Nr. 61. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 5. Februar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 4. Februar.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 4. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt, und zwar noch bei Titel „Gehalt des Staatssekretärs".

Abg. Richter: Nach dem Gange, den die Debatte genommen hat, sehe ich mich veranlaßt, mich daran zu betheiligen. Ich thue das nicht gern, denn in der Gegenwart halte ich den Militär-Staat für gefährlicher, als den sozial-demokratischen Zukunfts-Staat. (Sehr richtig!) Eine Diskussion über Nothstands-Verhältnisse hatte ich nur dann für angebracht, wenn sie zu praktischen Vorschlägen führt; das ist hier nicht der Fall. Schon deshalb nicht, weil Nothstands-Ausgaben in die Einzelstaaten gehören. Nur zwei Fragen hat Herr Bebel angeregt, die mich interessiren: 1. diejenige der Pelze bei den Eisenbahnen. Auch das gehört freilich mehr in die Einzelstaaten, und dort will ich die Sache auch noch zur Sprache bringen. Ich begreife übrigens nicht, weshalb nicht die Eisenbahn-Verwaltung allen einschlägigen Gerüchten in den Zeitungen entgegentritt, wenn sie das vermag. Der zweite Punkt ist die Lohnzahlung bei den Eisenbahnen. Der Termin auf der bloßen Abrechnung darf nicht zu lange hinausgeschoben werden; nichts ist bedenklicher für die Arbeiter, als das Leben auf Borg. Nun aber zu den anderen Ausführungen des Herrn Bebel. Derselbe sprach von einer planlosen Ueberproduktion der Unternehmer als Ursache des Nothstandes. Aber Herr Bebel vergißt dabei die ungünstigen Ernten. Je mehr wir von auswärts wegen Mangel an inländischem Brodbedarf beziehen und nach dorthin bezahlen müssen, desto weniger Geld haben wir übrig für den Konsum. Die Versammlungen der Arbeitslosen geben von den wirklichen Verhältnissen jedenfalls kein Bild. Auch die dort gefaßten Resolutionen nicht, sie sind ihnen von den sozialdemokratischen Einberufern in den Mund gelegt. Auch befinden sich unter den Arbeitslosen viele Saisonarbeiter, die unter keinen Umständen um diese Zeit Arbeit haben; so die Maurer! Gemauert wird im Winter auch im sozialdemokratischen Staate nicht. (Heiterkeit.) Und sieht man sich diese Maurer in den Versammlungen der Arbeitslosen genauer an, so würde man finden, daß es dieselben Leute sind, die auch immer zuerst streiken. Was will denn auch der sozialistische Staat gegen die Arbeitslosigkeit machen? Er würde zuerst die Freizügigkeit aufheben müssen! Sie bestreiten jede Harmonie der Interessen von Arbeitern und Arbeitgebern. Nun, wie viele Arbeitgeber lassen weiter arbeiten, um sich einen Stamm guter Arbeiter zu erhalten, auch bei schlechten Zeiten. Das ist, selbst wenn der Arbeitgeber das nur aus Egoismus thut, eine Harmonie der Interessen! Ihr Staat wäre ein noch schlimmerer Zwangsstaat, als der Militärstaat, denn im sozialistischen Staat hat der Staatsunternehmer nicht nöthig, auf die Interessen und Wünsche der Einzelnen Rücksicht zu nehmen. Sie klagen über die rücksichtslose Behandlung der Angestellten bei den Staatsbahnen und ihren Werkstätten; mag sein, daß Sie darin Recht haben. Aber Sie sehen daraus, wie eine zentralisirte Verwaltung erst recht rücksichtslos vorzugehen in der Lage ist. Sie nennen es Neugier, wenn wir nach den Einzelheiten Ihres Staates fragen. Aber wenn Sie uns dergestalt Beseitigung aller Noth in Ihrem Staate versprechen, dann ist unsere Neugier doch wohl berechtigt. Weshalb verstecken Sie sich mit Ihren Plänen? Das Schlimmste ist die lange Uebergangszeit, die Sie uns in Aussicht stellen. Denn um so länger müssen wir ja auf Ihre Segnungen warten. Sie sagen, wir sollen uns nicht Ihre Köpfe über Ihren Zukunftsstaat zerbrechen. Ja, dann zerbrechen Sie sich doch nicht unsere Köpfe über unseren Gegenwarts-Staat! Wir sind doch an Ihrem Zukunftsstaat auch betheiligt, wenn derselbe kommen sollte! Sie sind Vertreter der Unzufriedenheit und haben einen sehr gemischten Anfang, sogar einen Theil der Agrarier. (Große Heiterkeit.) Aber seien Sie überzeugt, sobald Sie Ihren Zukunftsstaat enthüllen, schwenkt ein großer Theil Ihrer Anhänger ab, weil Niemand gern das Eigenthum ganz aufgehoben sehen möchte. Und das wissen Sie auch selbst, deshalb schweigen Sie über Ihren Zukunftsstaat und dessen Aussehen! (Sehr richtig! Dagegen Bebel: Sehr falsch!) Wenn Herr Bebel sagt, er wolle gar keinen sozialistischen „Staat". Ja, das ist doch nur ein verstecktes Spiel, ein Spiel mit Worten. Eine Gesellschaft ist eine freie Vereinigung, ein Staat übt Zwang. Dort ist Alles freier Vereinbarung überlassen, im Staate ist Zwangs-Regelung aller Verhältnisse. Was Sie wollen, ist ein Staat. Sie drücken sich nur drum herum, das klar auszusprechen. Interessant war nur, was Herr Bebel über die Mauserung seiner Partei gesagt hat. Früher galt Ihnen das Lassalle'sche eherne Lohngesetz als Dogma, jetzt denken Sie nicht mehr daran. Das Mausern an sich nehme ich Ihnen gar nicht übel. Aber wer sich so mausert, soll nicht so stolze Worte führen. Sie sprachen auch über Religion. Nun, die Religion hat nie so vielen Glauben von ihren Anhängern gefordert, als Sie dies thun! Ich erkenne an, daß Sie, Herr Bebel und Ihre ganze Partei sehr viel milder geworden sind, man kann mit Ihnen schon ganz sachlich diskutiren. Einige Worte über meine Brochüre. Ich habe Ihnen immer gesagt: Ihre starke Seite liegt in der Kritik, Ihre schwache Seite in Ihren positiven Ideen. Meine Brochüre hat Sie in große Verlegenheit gesetzt. Der Schwiegersohn des Herrn Liebknecht hat zwar etwas über den „Irrthum des Abg. Richter" geschrieben (Heiterkeit), ist aber damit ganz ins Wasser gefallen. Ich habe mir gar keine Hoffnung gemacht, mit meiner Brochüre die Sozialdemokratie, die seit 30 Jahren besteht und der so viele Fehler der Regierung zu gute gekommen sind, zu vernichten. Aber ich wollte mit meiner Brochüre nur erreichen, daß das Kokettiren des Kathedersozialismus mit der Sozialdemokratie aufhört, und daß so viele unklare Köpfe, die mit der Sozialdemokratie als eine unterdrückte Partei Sympathie haben, wenigstens in Bezug auf deren sachlichen Werth zurecht gerückt werden. Ich kenne Konservative, ja ich kenne sogar Minister, die mir gesagt haben: „Ihre sozialdemokratischen Zukunftsbilder sind gut, Ihre ABC-Bücher aber nicht." (Heiterkeit.) Den Haupterfolg meiner Brochüre verdanke ich Ihrer absoluten Unfähigkeit, mich zu widerlegen. Das sehen Sie auch selber ein. Wie haben Sie mich betitelt: nachdem ich früher irrsinnig genannt worden, hat man mich schließlich für „ganz und gar verrückt" erklärt. Meine „Spar-Agnes" soll, wie Sie sagen, eine komische Figur sein, weil sie sich bis zur Verheirathung 2000 Mark sollen erspart haben können. Ich kann Ihnen nur sagen, diese Agnes ist ganz und gar aus dem Leben gegriffen. Und gerade das halte ich an Ihnen für so gefährlich, daß Sie so über das Sparen spötteln. Familienvätern mag das Sparen sehr schwer sein, das gebe ich zu. Aber den jungen Leuten soll man es anrathen! Leuten, die in jungen Jahren schon annähernd so viel Lohn bekommen, wie die Familienväter. Wenn diese jungen Leute nicht oft mehr ausgäben, als ihrer ganzen Klassenlage entspricht, würden sie in viel größerer Zahl einen Rückhalt — durch Ersparnisse — haben für ihr ganzes spätere Leben. Ich verehre den Abg. Bebel als den logischsten Kopf in seiner Partei, aber gerade nach Herrn Bebels „Frau" habe ich meine Schlußfolgerungen gezogen, und deshalb habe ich auch meinen sozialdemokratischen Zukunftsbildern den Zusatz gegeben: „Frei nach Bebel". Ob Sie die Sache nun Staat oder Gesellschaftsordnung nennen, gleichviel, jedenfalls handelt es sich bei Ihrem Staate um Zwangseinrichtungen. Meine Zeichnung ihres sozialdemokratischen Zukunftsstaates ist genau nach Ihrem Buche über die Frau geschildert, Herr Bebel! An Ihrer Zerstörung von Häuslichkeit und Familie muß der sozialdemokratische Staat schließlich zu Grunde gehen. Alles, was Sie wollen: planmäßige Produktion und Konsumtion haben wir ja schon, — im Zuchthaus! (Heiterkeit.) Die logische Durchführung Ihres Staates führt uns in einen Zustand noch tief unter dem Zuchthaus, in barbarische Zustände. Das ist ja auch natürlich, denn Sie vernichten ja alles eigene Interesse, am Erwerb, an der Existenzsicherung für Kinder, jedes Streben vernichten Sie! Aber wenn es Ihnen wirklich gelänge, den Himmel auf Erden zu schaffen, so entstände für Sie die neue Verlegenheit der Uebervölkerung, denn Sie nehmen ja den Eltern jede Verantwortlichkeit. (Abg. Bebel: Sie haben ja gar keine Kinder!) Sehen Sie, da kommt Ihre ganze Verlegenheit zum Vorschein. Sobald man mit Ihnen näher über die Sache reden will und Ihnen auf den Leib rückt, da kommen Sie mit solchen kleinlichen Einwänden. (Lebhafte Zustimmung.) Ihr Zukunftsstaat ist eine völlig unklare Irreleitung der Arbeiter! Unsere Gesellschaftsordnung dagegen läßt hoffen, auf natürlichem Wege alle Hindernisse für das Wohlbefinden der Arbeiter aus dem Wege zu räumen. Nichts ist schlimmer, als unter Absehen von der Selbsthülfe Alles vom Staate zu verlangen. Und das mache ich Ihnen zum Vorwurfe, daß Sie Fortschritte im Innern uns dadurch erschweren, daß Sie das liberale Bürgerthum in zwei Lager gespalten und uns genöthigt haben, den Kampf nach zwei Fronten zu führen. Wir werden trotzdem in unserem diesem Kampfe nicht erlahmen. Wir werden nach wie vor Front machen gegen alle Rückschritte nach rechts und nach links, und werden ausharren, nicht um unserer selbst willen, sondern um des Volkes willen und seiner Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frohme (Soz.): An eine Harmonie der Interessen von Arbeiter und Arbeitgeber können Sie doch selbst nicht glauben. Das Interesse der Unternehmer beruht doch auf Ausbeutung der Arbeit. Der Kapitalismus hat die Armuth der Arbeiter zur Voraussetzung. Wir Sozialdemokraten sollen die Unzufriedenheit schaffen, in Wirklichkeit aber verbreiten wir nur die Erkenntniß in den Massen, und wenn diese Erkenntniß sie zur Unzufriedenheit führt, so ist das ihr gutes Recht. Sie haben nichts dagegen, wenn auf Grund von Theuerungspreisen die Zivillisten erhöht werden (Beifall bei den Sozialdemokraten), aber wenn die Arbeiter eben deshalb höhere Löhne fordern, so nennen Sie das unerhört. Auch wir wollen, daß der Arbeiter sich nach der Decke strecke, aber wir wollen, daß das auch Andere thun und nicht von dem Staate Sonderhülfe durch Zölle und sonstwie fordern auf Kosten der Arbeiter. Auch darauf lassen wir uns niemals ein, daß das Sparen für den Arbeiter ein wirthschaftliches Heilmittel sei gegenüber all den anderen großen Schäden im wirthschaftlichen Leben des Staates. Bebel hat gestern ruhig und sachlich Antwort gegeben auf die an uns gerichtete Frage nach dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate. Von keiner Seite ist man darauf auch nur mit einer Silbe eingegangen. (Lachen rechts.) Sie im Zentrum hätten am allerwenigsten Anlaß, sich über unsere Zukunftsmalerei aufzuregen. Wenn Ihr katholisches Kirchenoberhaupt dem französischen Volke die Republik als sein Recht zubilligt, so werden Sie das wie überhaupt das Recht zu einer anderen Gestaltung des Staatswesens doch nicht dem deutschen oder irgend einem anderen Volke verweigern wollen. Daß der Zukunftsstaat die Republik sein wird, ist natürlich. Daraus haben wir als Demokraten ja auch nie ein Hehl gemacht. Daß der Masse größere Ansprüche an das Dasein zustehen, als ihnen jetzt gewährt sind, könnten die Herren vom Zentrum ja auch aus ihrem Thomas von Aquila wissen. Seien Sie doch ehrlich und geben Sie zu, daß der heutige Staat mit seinen Einrichtungen lediglich auf Privilegirung der herrschenden Klassen zugeschnitten ist. Alle Mängel, die sie unserm sozialdemokratischen Staate in die Schuhe schieben, haben Sie ja in Ihrem Staate! Was Herr Bachem den Sprung ins Dunkle nennt, empfinden die Arbeiter als eine Erleichterung. Mit solchen Debatten, wie heute und gestern, erweisen Sie uns den größten Gefallen. Sie beweisen dabei nur Ihre völlige Unfähigkeit, die Zeit zu begreifen. (Beifall und Gelächter.)

Abg. Stöcker (konf.): Abgesehen von seinen Bemerkungen über die Eisenbahnverwaltung hat Herr Richter Manches gesagt, dem auch wir beistimmen können. Die Bedeutung dieser ganzen Debatte liegt darin, daß eine so zielbewußt auftretende Partei hier ihren Bankerott erklärt hat (Gelächter bei den Sozialdemokraten), indem sie einfach sagt, über ihren Zukunftsstaat im Einzelnen selber nichts zu wissen. Daß diese periodischen Erscheinungen von Arbeitslosigkeit in heutiger Zeit auf diese einen großen Schatten werfen, ist ja richtig. Aber die Sozialdemokraten thun ihrerseits auch nichts, um den Nothstand zu beseitigen. Der von ihnen gewollte achtstündige Arbeitstag ist eher das Gegentheil einer praktischen Maßregel. An Fürsorge für die Arbeiter thun die Sozialdemokraten nichts, rein gar nichts. Praktische Hülfe bringen sie dem Volke nicht. Wenn Herr Richter über den Krieg nach zwei Fronten klagt, so muß ich ihm doch sagen, daß die Fortschrittler die zwei Fronten selber verschuldet haben. Erst die fortschrittliche Agitation hat die Sozialdemokraten großgezogen. Daß die sozialdemokratischen Partei-Anschauungen, die sie selber als falsch längst erkannt hat, wie die über das eherne Lohngesetz, trotzdem noch immer unter die Massen geworfen hat, das ist nicht nur ein Vergehen, sondern ein politisches Verbrechen. (Beifall rechts.) Wo predigen Sie jemals dem Arbeiter Tugenden? Sie erregen nur seine Unzufriedenheit, Sie unterminiren nur seine edlen Kräfte! Sie haben gar kein Ideal! Sie verweigern alljährlich das Budget (Lachen), ja Sie verweigern damit sogar dem Reiche die Existenz! Sie kennen keinen kategorischen Imperativ, Sie verneinen also himmlische und irdische Autorität. Sie berufen sich nur auf die Liebe. Die Liebe kennen wir! Die Sittlichkeit verwerfen Sie! Das Körnlein Wahrheit, das in Ihren Bestrebungen liegt, werden wir aufnehmen, aber Ihre falschen, irreligiösen, unsittlichen Ideen bekämpfen bis zur Vernichtung. (Beifall rechts.)

Abg. Hitze (Zentrum): Die Herren (zu den Sozialdemokraten) halten sich für berechtigt, Unzufriedenheit zu säen. Aber Unzufriedenheit und Unzufriedenheit sind sehr verschieden. Die Unzufriedenheit, die dem Streben entspringt, ist berechtigt. Aber die Unzufriedenheit, die Selbstzweck ist, die Mißtrauen schürt, die ist vom Bösen. Ueber Arbeiterorganisationen will ich mich mit den Sozialdemokraten sehr gern unterhalten, aber nur über Organisationen auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Ihr sozialdemokratisches Ideal ist ein Idol. Ihr Programm unterscheidet zwischen Forderungen in der Richtung Ihres Zukunftsstaates und solchen, die sich im Rahmen der heutigen Gesellschafts-Ordnung bewegen. Letztere sind von unseren eigenen Forderungen gar nicht qualitativ verschieden, sondern nur quantitativ. Darüber läßt sich ja diskutiren. Redner führt dann weiter aus, wie es unmöglich sei, sich über die Forderungen des sozialdemokratischen Programms, insoweit sie sich auf den Zukunftsstaat bezögen, ein klares Bild zu machen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Vorher Antrag Singer auf Einstellung eines Strafverfahrens wegen Beleidigung gegen den Abg. v. Münch.

Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

E. L. Berlin, 4. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 4. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf das Glückwunschschreiben des Hauses zur Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen ist ein Dankschreiben des Kaisers eingegangen.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Zu dem Titel „landwirthschaftliche Lehranstalten" bemängelt Abg. Barthold (frk.) die geringe Benutzung derselben durch die Schüler, die lediglich und hauptsächlich den Zweck habe, sich zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzubereiten. Er beklagt ferner die nicht ausreichende Besoldung der Lehrer dieser Schulen, die dahin führen müsse, daß nur mittelmäßige Kräfte an diesen Schulen verbleiben, was einen Rückgang dieser Schulen oder ein Eingehen derselben zur Folge haben werde. Er bittet den Minister, diesen Schulen seine fortgesetzte Fürsorge zuzuwenden.

Abg. Schmelzer (ntl.): Es würde sich ein schnelleres Tempo bei Durchführung des Normaletats für diese Anstalten empfehlen.

Abg. v. Pilgrim (frk.): Für den Unterhalt der landwirthschaftlichen Lehranstalten sollte an die Bildung größerer Verbände gedacht werden, da die Kommunen allein zu sehr belastet werden und zu geringen Nutzen von solchen Anstalten haben.

Abg. Schumacher (frk.) wünscht Verstaatlichung dieser Schulen.

Auf eine Anfrage des Abg. Walbrecht (ntl.) erwidert Minister v. Heyden, daß wegen des Neubaues einer thierärztlichen Hochschule in Hannover zur Zeit noch Erwägungen schweben, da der Voranschlag eine höhere Bausumme nöthig erscheinen läßt, als bisher angenommen wurde.

Abg. v. Pilgrim (frk.) bittet um eine auskömmlichere Besoldung der Kreisthierärzte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit ihrer Funktionen namentlich beim Ausbruch von Viehseuchen.

Abg. Sombart (ntl.) schließt sich diesem Wunsche an; die Thierärzte namentlich in den Grenzdistrikten sind bedeutend überlastet. Aber auch für die bessere wissenschaftliche Ausbildung sollte mehr geschehen, namentlich sollte das Abiturienten-Examen von den Besuchern der Hochschule verlangt werden.

Minister von Heyden: Ein Bedürfniß für eine gründliche Vorbildung der Thierärzte hat sich bisher nicht ergeben. Die Besoldung für die Kreisthierärzte ist nicht zu gering; das Amt wird sehr begehrt, weil die Bewerber glauben, daß durch diese Amtsübernahme auch eine Vermehrung der Privatpraxis eintreten wird.

Abg. v. Kröcher (konf.) schildert die Schäden, welche der Landwirthschaft durch die Maul- und Klauenseuche erwachsen. Nach den gemachten Erfahrungen werden die Milchkühe, welche von der Seuche befallen sind, geringwerthig, sie geben einen geringeren Milchertrag, etwa die Hälfte des in gesundem Zustande gelieferten Ertrages. Das Mastvieh bleibt mindestens in dem Zustande stehen, in dem es sich beim Ausbruch der Seuche befindet, jedenfalls nimmt es nicht zu. Kälber und Lämmer sterben massenhaft, so daß die Jahrgänge zu zwei Drittel ausfallen. Der verringerte Viehstand beeinflußt auch den Ackerbau sehr nachtheilig. Die Schafwolle muß ungewaschen verkauft werden, weil die Schafe nach dem Rathe des Thierarztes nicht gewaschen werden dürfen. Von solchen Seuchen werden kleinere Grundbesitzer schwerer betroffen als Großgrundbesitzer. Beim Ausbruch der Seuche bleibt den kleinen Besitzern gewöhnlich nichts anderes übrig, als schleunigst ihr Vieh zu verkaufen, um der drohenden Gefahr zu entgehen und ein solches Verkaufen kommt einem Verschenken ziemlich gleich. Ist das Vieh verkauft, so hat die Ackerbestellung gewöhnlich große Schwierigkeit. Der Schaden, den die Seuche im Jahre 1892 der Landwirthschaft allein beim Rindvieh verursacht hat, ist auf 38 bis 39 Millionen Mark zu berechnen. Ueberall, wo man den Ursachen der Seuche nachgeht, kommt man auf die Einfuhr ausländischen Viehs als Ansteckungsquelle. Eine große und vielfach ganz unnütze Benachtheiligung bringt der Landwirthschaft die Fleischuntersuchung. Die Zustände haben vielfach Erbitterung hervorgerufen, namentlich in Verbindung mit den Handelsverträgen. (Beifall rechts.)

Minister v. Heyden: Anträge bei dem Reichskanzler auf Sperrung der Grenzen und Aenderung der Fleischuntersuchung sind zahlreich eingegangen, doch konnte denselben keine Folge gegeben werden. Es wird nach Vorkommnissen aus neuester Zeit überhaupt zweifelhaft, ob gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche die Absperrung ein geeignetes Mittel ist, es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob die Uebertragung auch auf andere Weise als durch den Transport erkrankter Thiere bewirkt werden kann.

Auf eine Anregung des Abg. Friederichs (natl.) erklärt der Minister v. Heyden, daß eine Erhöhung der Summe von 150 000 M. für Flußregulirungen allerdings sehr erwünscht sei, aber bei der augenblicklichen Finanzlage nicht möglich war.

Eine Anfrage des Abg. Graf Limburg-Stirum (konf.) wird vom Regierungstische dahin beantwortet, daß für die Regulirung des Strieganer Wassers die nöthigen Vorarbeiten fertig gestellt sind und demnächst der Zentralinstanz zur Super-Revision vorgelegt werden sollen.

Abg. Knebel (natl.): An der Mosel und zwar auf Luxemburger Gebiet wird von einem dortigen Händler ein arger Mißbrauch mit Ursprungsattesten für Rebenpflanzen getrieben. Der Händler hat solche Ursprungsatteste in großer Anzahl vorräthig und giebt dieselben ganz nach Belieben an solche Personen, die Rebenpflanzen von dort kaufen. Dies Verfahren ist besonders deswegen gefährlich, weil in dieser Ortschaft sich ein ständiger Reblausheerd befindet.

Vom Regierungstisch wird erwidert, daß diese Vorkommnisse sehr zu beklagen seien und dagegen nachdrücklich eingeschritten werden soll; das einzig Richtige wird freilich sein, wenn die Weinbauer die Größe der Gefahr richtig erkennen und durch selbst angelegte Rebenschulen die Einfuhr auswärtiger Reben zu vermeiden suchen.

Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird genehmigt.

Es folgt der Etat der indirekten Steuern.

Abg. Humann (Zentr.): Die Stempelsteuer wird von der Landwirthschaft besonders drückend empfunden. Bei der Aufnahme von Darlehen muß sie von dem Schuldner getragen werden, bei dem Verkauf von Grundstücken von dem Käufer, der sein Geld nöthig zur Bewirthschaftung des Gutes gebraucht. Die Stempelsteuer schädigt den Kredit der Landwirthschaft und auch den Personalkredit der Grundbesitzer. Hoffentlich ist die Revision des Stempelsteuer-Tarifs nur eine Frage der Zeit und wird zu einer Berücksichtigung der Interessen der landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften führen.

Abg. Rohde-Wachsdorf (konf.) bittet um Aufhebung der Fluß- und Kanal-Gefälle, welche die Landwirthschaft mit 6 Pfennige pro Jahr und Morgen belasten.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) wünscht eine Ermäßigung der Kanalgebühren auf den märkischen Wasserstraßen zu Gunsten der Schifffahrt.

Minister Dr. Miquel: Die Verbreiterung und Verbesserung der märkischen Wasserstraßen hat dem Staate 47 Millionen gekostet; die Kanalgebühren werden uns im Ganzen kaum $^{1}/_{2}$ Prozent dieser Summe einbringen. Die Forderung der Schiffer, die Abgaben nach der Belastung und nicht nach der Tragfähigkeit der Fahrzeuge zu berechnen, ist jedenfalls bedenklich. Auch die Bestrebungen, die Brückengelder zu beseitigen, sind nicht berechtigt, denn in den meisten Fällen liegen die Verhältnisse so, daß die Brücken erst in Folge der Bewilligung des Brückengeldes erbaut wurden; eine Brücke mit Brückengeld ist immer noch besser als gar keine Brücke.

Abg. Schöller (freik.) wünscht, daß ein genügender Zeitraum zwischen der Festsetzung neuer Kanal- und Brückentarife und deren Erhebung gelassen werde.

Minister Dr. Miquel erkennt diese Beschwerde als begründet an und wird Maßregeln zur Abhülfe treffen.

Der Etat der indirekten Steuern wird hierauf bewilligt.

Ohne wesentliche Debatte werden hierauf angenommen die Spezial-Etats der Staatsarchive, der allgemeinen Finanzverwaltung und der Staatsschuldenverwaltung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Bau-Etat.

Schluß $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Februar. In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Militär-Etats fortgesetzt. Abg. Hinze griff auf eine Resolution der vorigen Session bezüglich der Statistik der Straffälle zurück und fragte nach den Gründen der Ablehnung. Die Vertreter der preußischen Militär-Verwaltung erklärten, daß tendenziöse Ausbeutung in der Presse befürchtet worden sei, so lange das bisherige nicht öffentliche Militär-Strafverfahren andauere. Hinze bringt darauf die Resolution von neuem ein, dieselbe wird jedoch abgelehnt mit dem Bemerken, bei nicht genügender Aufklärung durch den Bundesrath die Resolution im Plenum von neuem einzubringen. Regierungsseitig wird sodann erklärt, daß eine anderweitige Regelung der Invalidenbezüge aus dem Kriege 1870—71 in allernächster Zeit erfolgen werde. Bezüglich der Militärmusiken wurde erklärt, daß eine Aenderung an der zulässigen Kopfzahl seit 1883 nicht aufgetreten sei. In Sachsen sei man jetzt auf die niedrigen preußischen Zahlen zurückgegangen. Darauf wird Titel 3 bewilligt. — Die Berathung wird fortgesetzt.

— Die Subkommission der Militär-Kommission trat gestern Abend unter Vorsitz des Abgeordneten Freiherrn v. Friesen zusammen. Es wurde der erste Theil des Antrages Richter, wonach die Subkommission die fortdauernden Ausgaben summarisch ermitteln sollte, behandelt und konstatirt, daß eine wesentliche Erhöhung nicht eintreten würde. In der nächsten Sitzung sollen die einmaligen Ausgaben behandelt werden.

— Der Kaiser traf diese Nacht im besten Wohlsein wieder aus Rauden hier ein. Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und erledigte Regierungsangelegenheiten. Am Vormittage um 11 Uhr empfing der Kaiser zum Vortrage den Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen II., sowie daran anschließend den General v. Hahnke. Später nahm der Kaiser alsdann noch eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

— Ueber den vortheilhaften Eindruck, den die Thatsache des Besuchs des russischen Großfürsten-Thronfolgers am Berliner Hofe in den Wiener politischen Kreisen hervorgerufen hat, schreibt der Wiener Korrespondent der „Münchener Allgemeinen Zeitung":

„Die russischen Blätter, welche anfangs die Nachrichten über den Empfang des russischen Thronfolgers in Berlin kühl aufgenommen haben, können sich, wie ihre neuesten Aeußerungen zeigen, nun doch dem vortrefflichen Eindrucke nicht entziehen, den der Empfang, der dem russischen Thronfolger am deutschen Hofe zu Theil geworden, in den hohen russischen Kreisen hervorgerufen hat, und lassen es nun auch nicht daran fehlen, den vielbesprochenen Toast des Kaisers Wilhelm in vollem Maße zu würdigen. In den hiesigen politischen Kreisen wird das Echo, welches der dem russischen Thronfolger in Berlin zu Theil gewordene Empfang nun in Rußland selbst findet, mit großer Genugthuung und Befriedigung wahrgenommen. Man weiß zwar recht wohl, daß das Erscheinen des Thronfolgers in Berlin ebensowenig als sein im November abgestatteter hiesiger Besuch einem politischen Zwecke gegolten hat. Allein man unterschätzt die Rückwirkung der Thatsache nicht, daß sich an den Besuch in [illegible] jener in Berlin angereiht hat. Bei den b[illegible] Besuchen handelte es sich um die Absicht, den künftigen russischen Thronerben in persönlichen Verkehr mit den Höfen der beiden benachbarten Staaten und ihren Souveränen zu bringen. Man unterschätzt es auch nicht, daß zu der Hochzeitsfeier in Berlin die spezielle A[illegible]nung des Thronfolgers stattgefunden. Man [illegible] hierin ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen des russischen Kaiserhauses zu den Höfen der beiden monarchischen Nachbarstaaten erblicken und man kann sich nur darüber freuen, daß die guten Beziehungen in solcher Weise gepflegt werden. Ohne daß man deshalb Anlaß hätte, irgend welche politische Kombinationen an diese Thatsache zu knüpfen und Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, drängt sich jedoch Jedermann die Ueberzeugung auf, daß das sich in solcher Weise bekundende Verhältniß zwischen den Höfen nur von guten Folgen auch für die Beziehungen der Staaten selbst und daher auch für den Frieden sein könne. Wenn dies nun auch, wie es jetzt der Fall ist, von der russischen Presse anerkannt wird, und wenn der Trinkspruch Kaiser Wilhelm's auf den Zaren in den russischen Blättern einen lebhaften Wiederhall findet, so begreift es sich, daß dies auch hier mit aufrichtiger Befriedigung verzeichnet wird. Man braucht daher wohl nicht erst zu sagen, wie kindisch es von manchen französischen Blättern ist, wenn sie den Versuch wagen, ihre Leser glauben zu machen, daß der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin hier mit Mißtrauen aufgenommen wurde. Würden die französischen Blätter, die derlei auftischen, die hiesigen Verhältnisse kennen, so müßten sie vielmehr zu der Ueberzeugung gelangen, daß den hiesigen politischen Kreisen nichts willkommener sein konnte, als den Besuch, welchen der russische Thronfolger dem hiesigen Hofe abgestattet hat, durch sein Erscheinen in Berlin in solcher Weise ergänzt und den ihm zu Theil gewordenen Empfang von einem so freudigen Echo in der öffentlichen Meinung Rußlands begleitet zu sehen."

Thorn, 4. Februar. Nach mehrtägigem Thauwetter sank das Thermometer in der letzten Nacht unter 20 Grad Celsius, dadurch ist der Eisgang der Weichsel in die Ferne gerückt. Am untern Stromlauf arbeiten die Eisbrechdampfer angestrengt und sind bis Dirschau vorgedrungen.

In Preußisch-Stargard haben für die Reichstagswahl die deutschen Parteien den Landschafts-Direktor Albrecht-Suzemin als Kandidaten aufgestellt.

Breslau, 4. Februar. Die Landtagsersatzwahl in Liegnitz findet am 6. März statt.

Waldenburg, 4. Februar. Das hiesige Schullehrerseminar, in welchem kürzlich der wegen Ausbruch der Influenza ausgesetzte Unterricht wieder begonnen hatte, ist abermals in Folge neuen Auftretens der Krankheit geschlossen worden. Von 130 Schülern sind über 100 erkrankt.

Halle a. S., 4. Februar. (W. T. B.) Der „Hallischen Zeitung" zufolge ist in der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben am Donnerstag ein Todesfall und am Freitag eine neue Cholera-Erkrankung vorgekommen. Vier verdächtige Fälle sind in Beobachtung genommen. Gestern ist ein Irrsinniger aus der Quarantäne entwichen. Aus Lettin und Cröllwitz wird je 1 Todesfall in Folge von Cholera gemeldet.

Hamburg, 4. Februar. (W. T. B.) Der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft „Colonia" ist nach Verlust aller Schraubenflügel in Samara (Republik San Domingo) eingetroffen. Die Gesellschaft läßt von St. Thomas aus Hülfe dorthin abgehen.

Hamburg, 4. Februar. (W. T. B.) Im Gerichtsgefängnisse zu Altona ist ein tödtlich verlaufener Cholerafall vorgekommen, außerdem werden drei Choleraerkrankungen aus Altona neu gemeldet. In Hamburg ist auch heute kein neuer Cholerafall zur Meldung gelangt.

Mainz, 4. Februar. (W. T. B.) Die Höhe des Rheines betrug heute Mittag am hiesigen Pegel 3,63 Meter; das Wasser steigt. Aus Maxau, wo der Wasserstand 4,84 Meter, und aus Worms, wo der Stand 3,50 Meter betrug, wird starkes Steigen gemeldet, dagegen aus Wimpfen starkes Fallen des Neckars, der Wasserstand betrug am letzteren Orte 3,95 Meter; die Höhe des Maines bei Würzburg 4,41 Meter; es ist Stillstand eingetreten.

Chemnitz, 4. Februar. Gestern fand hier Schneefall statt. In der vergangenen Nacht betrug die Kälte 15 Grad.

Chemnitz, 4. Februar. (W. T. B.) Der Export nach Nordamerika betrug laut Ausweis des hiesigen Konsulats der Vereinigten Staaten

von Amerika im verflossenen Jahre 246 537 Dollars weniger als im Vorjahre; im letzten Vierteljahr war die Ausfuhr um 123 303 Dollars gesunken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der Budgetdebatte, Titel Mittelschulen, trat der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch für Beibehaltung des Griechischen in den Gymnasien ein. Der Wegfall des Griechischen würde den Eckpfeiler der Kultur, welche uns mit den westlichen Völkern verbindet, zertrümmern und anfangs einen wenigen bemerkbaren, später aber einen empfindlichen und überaus nachtheiligen Riß zwischen dem Geistesleben Oesterreichs einerseits und Deutschlands, Frankreichs und Englands andererseits herbeiführen; er sei deshalb für Beibehaltung der Gymnasien und Realschulen.

Lemberg, 4. Februar. Eine Anzahl Studenten der hiesigen Universität beschlossen die Abhaltung einer nationalen Trauerfeier anläßlich der zweiten Theilung Polens. Gegen 50 gewaltsam die Bälle störende, gegen die Polizei excedirende Studenten wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. (W. T. B.) Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Montevideo vom 4. d. M. entbehren die Gerüchte von dort entdeckten revolutionären Umtrieben jeglicher Begründung; in Montevideo herrsche vollkommene Ruhe.

Italien.

○ **Rom,** 3. Februar. Das Schriftstück, welches vom Staatsanwalt dem Ministerium und von diesem der Kammer vorgelegt wurde, um die Ermächtigung zur Verfolgung gegen den Abgeordneten de Zerbi zu verlangen, enthält folgenden Passus, welcher die Verfolgung gegen de Zerbi rechtfertigt: „Unter denjenigen Personen, welche in den verschiedenen Korrespondenzen und Rechnungen von der Hand Tanlongo's und Lazzeroni's, wie sie im Laufe der verschiedenen Haussuchungen beschlagnahmt wurden, am meisten genannt sind, befindet sich der Abgeordnete de Zerbi. Derselbe hat nach den betreffenden Dokumenten in den Jahren 1888—91 bedeutende Summen erhalten, welche 400 000 Franks zu übersteigen scheinen. Mehrere der beschlagnahmten Schriftstücke scheinen außerdem eine direkte Beziehung zwischen den Auszahlungen dieser Summen und der Diskussion des Gesetzes über die Banken aufzuweisen."

Tanlongo erkennt die Zahlungen an, qualifizirt aber dieselben als Rückzahlung von Preß- und Reisekosten welche von de Zerbi gemacht worden waren, um die öffentliche Meinung dem Gesetzesentwurf gegenüber günstig zu stimmen. Lazzeroni dagegen, welcher der Auszahlung verschiedener Summen, welche durch die Vermittlung einer dritten Person gemacht wurden, beigewohnt haben will, erklärt, geglaubt zu haben, daß diese Summen an de Zerbi ausgezahlt worden wären, um im Parlament Stimmen für das der Römischen Bank äußerst günstige Gesetzesprojekt zu werben.

de Zerbi ist einer der bekanntesten und elegantesten Schriftsteller und Redner Italiens Während 10 Jahren hat er in seiner Stellung als Direktor des „Piccolo" von Neapel ein bedeutendes journalistisch polemisches Talent entfaltet. In wenig Jahren hat er eine große Karriere gemacht, und zählt jetzt zu den begütertsten Schriftstellern seines Landes. In der Kammer beschäftigte er sich ganz besonders mit militärischen Fragen und war mehrere Male Berichterstatter für das Kriegs- und Marinebudget. Er war einer der überzeugtesten Anhänger der Kriegsrüstungen ohne Unterlaß. Das Wort: „Italien hat ein Blutbad nöthig, wenn es sich retten will", stammt von ihm her.

In der Kammer erwartet man mit Bestimmtheit die Vorlage neuer Vorschläge zur Konstitution einer parlamentarischen Enquetekommission; die Kommission, welche mit der Prüfung des Ermächtigungsgesuchs zur Verfolgung de Zerbi's beauftragt ist, wird jedenfalls mit dem Mandat, eine Untersuchung einzuleiten, beauftragt werden.

In den Konloirs der Kammer ist fortwährend die Rede von den Aenderungen im Ministerium, welche unvermeidlich scheinen. Giolitti hat die offenkundige Absicht, sich Grimaldi und La Cava, welche das Kabinet kompromittiren können und vielleicht auch nächstens werden, vom Halse zu schaffen. Indessen ist es sehr zweifelhaft, ob die Opposition der Kammer geneigt sein wird, eine derartige Kombination Giolitti's anzuerkennen. Die Opposition hat es vielmehr auf Giolitti selbst als auf seine Mitarbeiter abgesehen. Offenbar ist es die überlegene Haltung, welche Giolitti bis jetzt an den Tag gelegt und mit der er so viel Erfolg gehabt hat, was ihm den Haß der Opposition eingetragen.

In der Kammersitzung hat, was man gerade nicht allgemein erwartete, der Berichterstatter der mit der Prüfung des Ermächtigungsgesuchs zur Verfolgung de Zerbi's beauftragten Kommission das Resultat der Prüfung vorgelegt, welches der Verfolgung durchaus günstig ist. Die Schlußfolgerungen des Berichts waren von den Mitgliedern der Kommission einstimmig angenommen worden. Die Kammer beschloß, die Diskussion morgen zu beginnen. Hierauf antwortete der Ministerpräsident Giolitti auf eine Interpellation anläßlich der durch ein römisches Morgenblatt veröffentlichten Nachricht, daß die Regierung von der römischen Bank Geld zu Wahlzwecken erhalten hätte; der Ministerpräsident erklärte kurz und bündig, daß er sich mit Verleumdungen und Infamien, welche man auf seine Rechnung druckt, nicht beschäftigen werde. Rudini wies darauf hin, daß unter den Dokumenten, welche vorgelegt seien, um die Verfolgung gegen de Zerbi zu rechtfertigen, sich ein Verhörsprotokoll Tanlongos befände, in welchem der verhaftete Direktor der römischen Bank versichert, an mehrere Präsidenten des Ministerrathes 4 Millionen ausgezahlt zu haben. Di Rudini sagt. daß ihm sehr viel daran liege, jetzt gleich zu erklären, daß er weder direkt noch indirekt etwas von der römischen Bank verlangt, noch erhalten habe. Der frühere Ministerpräsident ersuchte die Kammer, eine Enquete über diese Beziehungen mit der römischen Bank zu veranstalten und legt eine diesbezügliche Tagesordnung auf den Tisch des Hauses. Giolitti erklärte, daß er der allgemeinen Ansicht der Kammer Ausdruck zu verleihen glaube, wenn er hier öffentlich ausspreche, daß di Rudini über jedem Verdachte stände. Die Thatsachen würden von der Gerichtsbehörde festgestellt werden. Der von Rudini gemachte Vorschlag wird jedenfalls morgen zur Diskussion gelangen.

Der Brand, welcher gestern in dem Gebäude der israelitischen Schule in Rom ausgebrochen war, stellte einen bedeutend größeren Schaden an, als man ursprünglich vorauszusehen vermochte. Trotz der größten Anstrengung der Feuerwehr brannte der erste Stock, in welcher sich die Synagoge befand, sowie die 3 oberen Etagen, welche von den Schulräumen eingenommen wurden, vollständig aus. Um 9 Uhr war von dem ganzen riesigen Gebäude nichts mehr übrig geblieben als die vier Mauern, und die Flammen erfaßten die Nachbargebäude, aus denen sich die Bewohner mit Mühe retten konnten. Außer einem durch einen herabstürzenden Balken schwer verletzten Pompier ist glücklicherweise ein Personenunglück nicht zu verzeichnen. Desto größer ist der materielle Schaden. Die Bibliothek und die Kunstgegenstände, welche die israelitische Gemeinde seit Jahrhunderten aufbewahrte, sind vollständig verloren. Der Gesammtschaden wird auf 4—5 Mill. Gulden geschätzt.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 3. Februar. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer hat die Annahme der Mandatsniederlegung des republikanischen Deputirten Freitas abgelehnt.

Sevilla, 3. Februar. (W. T. B.) Der Zustand der erkrankten [illegible] von Montpensier ist sehr bedenklich.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Februar. (W. T. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Alexandria von heute: Der Transportdampfer „Himalaya" ist mit einem Bataillon des schottische Regiments „Black Watch" außerhalb des hiesigen Hafens angetroffen. Morgen früh wird das Bataillon ausgeschifft werden und direkt nach Kairo abgehen. Ein Eisenbahnzug wird zu seiner Aufnahme am Quai bereit stehen. In der Stadt herrscht Ruhe, wiewohl in dem Viertel der Eingeborenen eine gewisse Erregung wahrzunehmen ist. — Das Reutersche Bureau meldet ferner aus Kairo: Der Khedive ist heute Morgen in Begleitung der Minister nach Assiut abgereist.

Dänemark.

Ueber die dänisch-deutschen Beziehungen finden wir nachstehenden bemerkenswerthen Artikel in den dänischen „Dagens Nyheder". Unter der Ueberschrift „Eine nüchterne Betrachtung" heißt es: „Dem aufmerksamen Beobachter des Verhältnisses Dänemarks zu Deutschland dürfte es klar sein, daß sich zwei Strömungen geltend machen, die des unmittelbaren Gefühls und die der einfachen Klugheit. Unser nationales Gefühl, unsere Vaterlandsliebe erwecken bei uns eine ganze natürliche Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit den von uns getrennten schleswigschen Brüdern, gepaart mit einer gewissen Bitterkeit über die Vergewaltigung, deren Gegenstand zur Zeit ein Theil der dänischen Nationalität ist. Andrerseits aber machen sich Klugheitsrücksichten und mehr kühle und nüchterne Erwägungen geltend. Was lehren uns nun diese Erwägungen? Vor allem lehren sie uns, wie hoffnungslos der Wahn ist, das Verlorene mit den Waffen in der Hand zurückzugewinnen; ferner zeigen uns diese Erwägungen, und dies ist das Wesen der Sache, daß Nordschleswig von uns nur als ein vollständiges freies Geschenk aus der Hand Deutschlands und als ein Pfand unverbrüchlicher Freundschaft zwischen den beiden benachbarten Nationen empfangen werden kann, daß wir aber nie darnach trachten dürfen, weder allein noch im Verein mit andern Deutschland dieses Stück Land zu entreißen, weil solches uns in ein dauerndes feindseliges Verhältniß zu unserm südlichen Nachbar bringen würde, während doch friedliche Beziehungen zu ihm von höchster Bedeutung für uns sind. Aus dieser Lage der Dinge ergiebt sich mit Nothwendigkeit, daß das dänische Volk in seiner Gesammtheit die Neutralität Dänemarks in einem europäischen Kriege bewahrt zu sehen wünschen muß. Es war recht verständlich, daß die ersten Berichte über die Aeußerungen des Grafen Caprivi im deutschen Heerausschuß hier bei uns überraschen mußten, nicht minder natürlich war es, daß besonnene Mitbürger sofort die Meinung aussprachen, daß kein Anlaß vorhanden sei, den Hut tief abzunehmen, bevor man die betreffende Person selbst sieht. Alsbald zeigte sich denn auch, daß diese Berichte nicht korrekt, um nicht zu sagen von übelwollenden Leuten geradezu entstellt waren. Aus vielen Gründen dürfte es unmöglich sein, festzustellen, was der deutsche Reichskanzler eigentlich gesagt hat; wir wissen aber jetzt so ziemlich, was er nicht gesagt, weil er weder hat sagen können noch sagen wollen, daß er der dänischen Regierung wegen Mangels an Korrektheit Deutschland gegenüber Vorwürfe mache und daß er irgend ein Mißtrauen in die redlichen und friedlichen Ansichten dieser Regierung setze. Sehr verständlich von seinem Standpunkte aus ist es aber, wenn er von Dänemark als einem möglichen Theilnehmer an einem französisch-russischen Kriege gegen Deutschland spricht; ja, man kann sogar weitergehen und sagen, daß der deutsche Staatsmann, der bei den Erörterungen über das Heerwesen seines Vaterlandes einen solchen Fall nicht mit in Erwägung zieht, seine Sache überhaupt nicht versteht. Dazu ist Dänemark von zu großer Bedeutung, nicht wegen seiner militärischen Stärke, sondern wegen seiner Lage. Aber hierin liegt keineswegs irgend ein Mißtrauen, sondern er räumt nur ein, daß die Ereignisse der Zukunft unberechenbar sind, daß man aber unter allen Umständen am klügsten thut, wenn man das Beste erhofft, sich aber auf das Schlimmste vorbereitet. Unserseits wird keine Versicherung, sie sei noch so feierlich, keine vollständige oder theilweise Abrüstung ganz entscheidend sein können, denn das Unglück besteht in unsern lokalen Verhältnissen, deren wir nicht Herr sind."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Februar. Der deutsche Inspektoren-Verein für ganz Deutschland ist seit Jahresfrist auf 15 Zweigvereine mit ca. 1500 Mitgliedern angewachsen. Die Wirksamkeit des Vereins durch die reine Selbstverwaltung in den Zweigvereinen und Zusammengehörigkeit in der Zentralverwaltung dürfte als Segen für die zerstreute und deshalb ausgebeutete Beamtenklasse schon jetzt erkennbar sein. Unser Stettiner Zweigverein hält am 12. d. M. in Pasewalk eine von dort aus angeregte Versammlung ab, in der auch der Mißbrauch des Namens der Beamten durch Geschäftsleute zur Sprache kommen wird.

— Am Sonntag Nachmittag kommt die Operette „Miß Helyett" im Bellevue-Theater wieder zur Darstellung. Bekanntlich hat die französische Bouffes-Operetten-Gesellschaft dieser Tage in Berlin einen kolossalen Erfolg mit dieser Vaudeville-Operette erzielt und dies reizende Werk dem allgemeinen Interesse wieder nahe gebracht. — „Schlimme Saat" ist kürzlich auch in Hannover und München mit entschiedenem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Monat Januar sind bei dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung gekommen: 433 Geburten, 286 Sterbefälle, 65 Eheschließungen und 94 Aufgebote.

* Mit dem Abbruch der Fachwerk-Kaserne II. im Fort Wilhelm ist vom Besitzer, Herrn Bauunternehmer Siefert, bereits begonnen worden.

— In der Woche vom 22. bis 28. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 91 Erkrankungs- und 20 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 50 Erkrankungen und 17 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 16 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 19 Erkrankungen, davon 7 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 10 Personen, davon 6 in Stettin, an Darm-Typhus erkrankten 7 Personen, davon 1 in Stettin und an Kindbettfieber 5 Personen (2 Todesfälle), davon 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Anklam und Greifenberg kamen keine Fälle von ansteckenden Krankheiten vor.

— Den emeritirten Pfarrern Plantiko zu Stargard in Pomm., bisher zu Repplin im Kreise Pyritz, und Severin zu Völschow im Kreise Demmin ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Dem Hauptlehrer Gülde zu Retzowsfelde im Kreise Greifenhagen ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 3608 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 4. Februar. Die für die Deckstationen im hiesigen Kreise bestimmten Beschäler trafen gestern vom königlichen Landgestüt zu Labes hier ein, um von hier aus nach den Standorten derselben vertheilt zu werden. — Auf dem Gutshofe zu Dorphagen, Herrn Major von Flemming gehörend, brach am Mittwoch früh in einem Wirthschaftsgebäude auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus, durch welches das äußerlich massive Gebäude total zerstört wurde. Den Gebäudeschaden hat die Altpommersche Sozietät zu tragen. — Auf dem heute hier tagenden Vereinstage des landwirthschaftlichen Bauernvereins wird der Vorsitzende desselben, Herr von Doeringen-Ribbekardt auch die projektirten Kleinbahnen, die im Kreise sollen gebaut werden, zur Erörterung bringen und einen vollständigen Plan darüber vorlegen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Frau B. lebte stets in banger Furcht vor Spitzbuben, sie versteckte ihre Werthsachen deshalb an einem nicht näher zu bezeichnenden Ort ihrer Wohnung. Dort barg eine Kassette vierhundert Mark in blanken Zwanzig-Markstücken, zwei goldene Remontoiruhren mit dazu gehörigen goldenen Ketten, sowie mehrere Ohrringe und Ringe. Sie glaubte an dieser Stelle ihren Schatz so sicher vor Diebesblicken, daß sie schließlich ihn selbst fast vergaß. Als nun vor Kurzem in dem Raum eine Reparatur vorgenommen werden mußte, scheint der Hort von neugierigen Augen entdeckt, von räuberischer Hand entführt worden zu sein. Als Frau B. am Donnerstag der Kassette etwas entnehmen wollte, gewahrte sie zu ihrer Ueberraschung, daß das Behältniß ausgeraubt war. Der Kriminalpolizei dürfte es indeß nach den vorhandenen Indizien leicht gelingen, die Spitzbuben zu ermitteln und zu überführen.

— Eine von Wilderern bewohnte Höhle ist vor einigen Tagen in dem bei Erkner belegenen Forst entdeckt worden. Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr bemerkte der Gendarm Lehmann auf einem Patrouillengange mitten im Walde das Licht einer Laterne. Dem Lichte nachgehend sah der Beamte zwei Männer, die sich eben anschickten, in einen Fuchsbau hineinzukriechen. Mit Hülfe eines Forstbeamten folgte nun der Gendarm den Männern in die unterirdische Wohnung, deren Gänge sich, je weiter die Besucher kamen, erweiterten und in einen geräumigen Ausbau, der wohnlich eingerichtet war, ausmündeten. Leider waren die Bewohner der Höhle, als sie den Besuch kommen hörten, durch einen anderen Gang entflohen. In dem Bau wurden frischgeschossenes Wild und drei Gewehre mit der dazu gehörigen Munition gefunden.

Börsen-Berichte.

Posen, 4. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,40, do. 70er 30,90. Beh. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 4. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,05. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,32½ bez., 14,35 B., per März 14,37½ bez. und B., per April 14,45 bez. und B., per Mai 14,50 G., 14,52½ B. Ruhig.

Köln, 4. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per März 14,45, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 53,50, per Oktober 53,70. — Schön.

Hamburg, 4. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 83,00, per Mai 80,50, per September 80,75, per Dezember 80,25. Fest.

Hamburg, 4. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,32½, per März 14,37½, per Mai 14,50, per September 14,40. Still.

Pest, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B., per Herbst 7,67 G., 7,69 B. Hafer per Frühjahr 5,52 G., 5,54 B. Mais per Mai-Juni 4,79 G., 4,81 B. Kohlraps per August-September 11,45 G., 11,50 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 4. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Februar 48,90, per März 48,90, per März-Juni 49,00, per Mai-August 49,50. Spiritus beh., per Februar 47,00, per März 47,00, per April 47,00, per Mai-August 47,25. — Wetter: Kalt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Februar. Die „N. Fr. Pr." spricht sich über das heute Abend den drei großen Klubs vorzulegende Regierungsprogramm skeptisch aus und sagt vorher, daß eine Partei-Koalition und eine organisirte Majorität aus derselben nicht hervorgeht. Die Führer der Linken werden dem Klub eine Resolution über das Programm vorschlagen, die gegen einzelne Punkte desselben starke Vorbehalte macht.

Triest, 4. Februar. Kapitän Benerini vom Dampfer „Balduins", der Navigazione generale italiana, durchschnitt sich an Bord dieses Schiffes, unweit Bombay, in einem Anfalle von Geistesstörung den Hals.

Pest, 4. Februar. In der Arader Festung ermordete vorgestern ein Militärsträfling seinen Zellengenossen, weil derselbe verrathen hatte, daß er einen Fluchtversuch machen wolle. Man verargt es der Gefängnißverwaltung, daß sie den Denunzianten mit dem Denunzirten in einer Zelle beließ.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Zu Ehren des General-Oberst von Pape fand Abends 7 Uhr beim Offizier-Korps des 2. Garde-Regiments ein großes Festmahl statt, woran der Kaiser Theil nahm. Der Kommandeur Hartmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Kaiser in längerer Ansprache den Jubilar feierte, denselben das Geschenk des Offizierkorps, einen Fahnenträger des Regiments in Bronze mit Widmung, überreichte. von Pape dankte hierauf.

Rom, 3. Februar. Der von der Regierung mit der Inspektion der Römischen Bank betraute Kommissar Manscelli erklärte, daß Tanlongo wenige Tage vor seiner Verhaftung von der artistischen Druckerei Sanders in London, die bisher die Noten für die Bank lieferte, für 40 Millionen Lire Noten erhalten habe, die von ihm heimlich bestellt und sogleich abgestempelt wurden. Am Tage der Verhaftung Tanlongos sind jedoch diese Noten von mehreren Beamten der Bank heimlich verbrannt worden.

Madrid, 4. Februar. Der König hatte eine ruhige Nacht; die Besserung dauert fort.

Petersburg, 4. Februar. General v. Werder hat dem Zaren im Auftrage Kaiser Wilhelms sein lebhaftes Bedauern über den jüngsten Extrablattunfug in Berlin ausgesprochen und zugleich bemerkt, daß eine strenge Bestrafung der Schuldigen erfolgen werde. Der Zar soll erklärt haben, daß er der ganzen Sache durchaus keine Bedeutung beilege.

Petersburg, 4. Februar. Der Emir von Buchara bat Rußland um die Anerkennung seines Sohnes als Thronfolger; der Prinz soll in Petersburg erzogen werden. Wie verlautet, wäre die Anerkennung bereits erfolgt.

Athen, 4. Februar. Die Nachrichten aus Zante lauten außerordentlich bedenklich, es herrscht auf der Insel eine fürchterliche Panik, da der Mangel an Lebensmitteln immer größer wird und über 50 000 Menschen obdachlos sind. Die Zahl an Menschenverlust konnte zwar noch nicht festgestellt werden, ist aber eine sehr bedeutende.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung.

R. W. Der Gütergemeinschaftsausschluß gilt auch nach dem Umzuge, doch muß in dem neuen Wohnort dem Amtsgericht entsprechende Mittheilung gemacht werden. — E. T. P. Wir können Ihnen diese Fragen nicht beantworten, wenden Sie sich an das hiesige russische Konsulat. — F. K. in B. Das Bataillon steht in Altdamm. — E. S. Der Krankenbeitrag von dem Arbeitgeber muß dann nur bezahlt werden, wenn es sich um Ortskrankenkassen handelt, bei freien Hülfskassen nicht. — F. K. 100. Sie sind im Unrecht, Sie müssen der Krankenkasse beitreten. Die sechswöchentliche Kündigungszeit kommt dabei überhaupt nicht in Frage, denn diese ist für alle Handlungsgehülfen gesetzlich. — K. Sch. 111. 1. Ja. 2. Das Leib-Garde-Husaren-Regiment gehört zur 4. Garde-Kavallerie-Brigade und steht in Potsdam. Die Adresse ist an das Regiment zu richten. 3. Das Minimalmaß der leichten Garde-Kavallerie beträgt 168 Zentimeter. — K. S. Wenn ein sichtbares körperliches Gebrechen vorliegt, werden Sie zu dem Examen nicht zugelassen, sonst erfolgt die ärztliche Untersuchung erst nach dem Examen. Das Examen muß erfolgen, ehe das dienstpflichtige Alter beginnt. — G. K. Die Polizei hält sich an den, der die Verantwortung hat, und dies ist der Hauswirth. Hat derselbe mit einem Anderen Vertrag gemacht, so hat er an diesen nur einen zivilrechtlichen Anspruch. — C. K. 1. Diese Ziffern erhalten Sie am sichersten und zuverlässigsten bei dem hiesigen Magistrat. 2. und 3. Wir empfehlen Ihnen das Werk „Die Geschichte der Stadt Stettin" von Dr. Berghaus. Das Buch ist im Verlage von F. Riemschneider in Berlin erschienen und durch jede Buchhandlung erhältlich. — Kl. Es ist nur möglich, den betreffenden Geschäftsmann im Zivilwege zu belangen, dann muß ein Schaden feststehen und normirt werden.

Wetteraussichten für Sonntag, den 5. Februar.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit ziemlich strengem Frost und mäßigen östlichen Winden.

Berlin, den 4. Februar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,90bG	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	97,75bG
do.	3½%	100,80bG	Westfälische do.	4%	104,00B
Pr. Consol. Anl.	4%	107,60bG	do. do.	3½%	98,50B
do.	3½%	101,20b	Westpr. rittersch.	3½%	97,10b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,10b	Hannover Rtbr.	4%	103,30bG
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	103,00bG
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,30b	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,75b	Pommersche do.	4%	103,30bG
do. neue	3½%	98,75b	do. do.	3½%	99,00B
Stett. St.-Anl. 89	3½%	—,—	Posensche do.	4%	103,30bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,90b	Preußische do.	4%	103,30bG
Berliner Pfdbr.	5%	115,50b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,60bG
do.	4½%	108,75b	Sächsische do.	4%	103,50b
do.	4%	105,90b	Schlesische do.	4%	103,50bG
do.	3½%	99,80bB	Schl.-Holst. do.	4%	103,30bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,75G
do. neue	3½%	98,70b	Baierische Anl.	4%	107,60bG
do.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,00bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—	Hamburg. Rente	3½%	98,10G
do.	3½%	98,90G	do. amort.		
do.	3%	86,75G	Staats-Anleihe	3½%	97,90b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,50b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	183,50b
Pommersche do.	3½%	98,75B	Baier. Präm.-Anl	4%	144,30b
do. do.	4%	103,00bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,75b
Posensche do.	4%	102,25bG	Meininger 7 Guld.-Loose	. . . —	28,75bG
do. do.	3½%	97,80bG			
Sächsische do.	4%	103,00G			
Schl.-Holst. do.	4%	103,00b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12%	121,50B	Hörder Bergwerk	—	7,75G
Bochum. Bgw. A.	—	[illegible]	do. conv.	—	14,70bB
do. Gußstahl	—	121,00B	do. St.-Pr.	—	36,00bB
Bonifacius	[illegible]	100,00bB	Hugo	10%	[illegible]
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	[illegible]
Donnersmarckh.	[illegible]	82,00bG	Louise Tiefbau	—	[illegible]
Dortmunder St.-Pr.	[illegible]	[illegible]	Märk.-Westf.	—	191,00bG
[illegible]	[illegible]	141,50bB	Oberschlef.	2	49,10bG
[illegible]	—	[illegible]	Stolberg Zink-P.	2	37,50b
Hibernia	[illegible]	[illegible]	do. St.-Pr.	7	109,00B

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	43,70bG	Russ.-co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,75bG	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	34,25b	do. 1880	4%	97,25bG
Italienische Rente	5%	92,50bB	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81,40bG	do. Goldrente	6%	104,00G
do. 20 L. St.	6%	85,40b	do. 1884 stpfl.	5%	105,30b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	67,00bG
do.	6%	122,50G	do. Präm.-A. 1864	5%	157,60bB
Oesterr. Gold-R.	4%	98,50b	do. do. 1866	5%	143,50bG
do. Papier-R.	4⅕%	83,20b	do. Bodencr. neue	4½%	100,50bB
do. do.	5%	85,50bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,25b
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,90B	do. Rente	5%	79,10bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,10bG	do. do. neue	5%	79,00bG
do. Cred. 100 1858	—	334,25G	Ungarische Gold-Rente	4%	96,75bB
do. 1860er Loose	5%	128,00b	Ungarische Papier-Rente	5%	86,10bG
do. 1864er Loose	—	336,25b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,90G			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,00G			
do. amortb.	5%	98,50bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,60b	Dux-Bodenbach	4%	220,10b
Frankf.-Güterb.	4%	69,25bG	Gal. Carl-Ludwig	4%	93,00bB
Lübeck-Büchen	4%	142,10b	Gotthardbahn	4%	156,00bG
Mainz-Ludwigh.	4%	115,10b	It. Mittelm.-B.	4%	99,90bG
Marb.-Mlawka	4%	63,75bG	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	68,80G
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,80G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	74,20b	do. Nordwestb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	25,00b	do. Lit. B Elbth.	4%	101,75G
Stargard-Posen	4½%	102,10b	Südöster. (Lomb.)	4%	43,90bB
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	162,75bB
Baltische Eisenb.	3%	66,70B	do. Wien	4%	188,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	—,—
Berliner Feuer.	158	—,—	Magdeb. Feuer	206	3710,00G
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	897 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	7 0,00B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	831,00B
Concordia, L.	45	1250,00B	Providentia	45	—,—
Elberfeld, F.	270	6100,00B	Thuringia	240	3910,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10G	Gr. Russ. Eisenb.	3%	79,90bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,20B
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	93,25bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,80bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,00bG
Stargard-Posen	4%	101,75G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	96,60bG	Mosco-Rjäsan	4%	95,00bB
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,90b	do. Smolensk	5%	102,10b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,90G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,25bG
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow	4%	93,80bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,80G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,90bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,70b	Rybinsk-Bologye	5%	93,60bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,70b	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79,50bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,20G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,50bG	Transkaukasische	3%	78,20G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,40bB	Warschau-Teres-pol	5%	102,85bG
do. Gold-Pr.	4%	101,75bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98,70bG
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,10bG	Wladikawkas	4%	94,80B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,60bG
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	92,20bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25b
Marb.-Mlawka	5%	107,90bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107,60b

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,40G	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,25b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,40G	do. Ser. 11 (rz. 100)	4%	101,70B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,25G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,40G	do. (rz. 100)	4%	101,70bG
do.	4%	102,75bG	do.	3½%	96,50bG
do. conv.	4%	102,75bG	do. Com.-Obl.	3½%	96,20bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,10G
do.	3½%	95,75b	do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00b
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,70bG	do. (rz. 100)	3½%	97,00bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,70bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50G	do.	4%	102,50bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	105,75G
			do. (rz. 110)	4%	101,80G
			do. (rz. 100)	4%	101,00bG

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.			Div. v. 1892.		
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,50G	Dtsch. Genossensch.	6%	118,10G
Berl. Cassen-Ver.	6%	129,00bG	Disc.-Command.	8%	183,40b
do. Handelsges.	7½%	142,50bG	Dresdener Bank	7%	144,25bG
do. Prod u. Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6½%	116,25b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	96,00G	Pomm. Hyp. con	6%	114,00G
Darmstädter Bank	5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	161,50bG
Deutsche Bank	9%	159,50bG	Reichsbank	8½%	149,75B

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,75B	Engl. Banknoten	20,385b
Sovereigns	20,36bG	Franz. Banknoten	81,30b
20 Francs per Stück	16,25bB	Oesterr. Banknoten	168,80b
Dollars	4,185G	Russische Noten	209,85b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	85,00bB
Ahrens do.	—	51,50G	Dessauer Gas	10%	16?,? G
Böhmisches do.	12%	221,00G	Dynamite Trust	9%	13?,10bG
Bock do.	—	45,00bG	Harb. Wien Gum.	—	25,?0bG
Bolle do.	6%	70,50G	L. Löwe u. Co.	18%	22?,00b
Landré do.	—	130,00G	Magdb. Gas-Gef.	4½%	97,25bB
Bredower Zuckerf.	—	53,25G	Görl. (conv.)	—	115,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	120,00G	Maschinenfabriken: do. (Lüd. rz)	—	157,50b
Leopoldshall	—	77,00bG	Grusonwerke	—	182,25bG
Oranienburg	7½%	80,00G	Hallesche	35%	25?,50B
do. St.-Pr.	7½%	81,00G	Hartmann	—	131,75bG
Schering	13%	261,60G	Pomm. conv.	6%	69,75G
Staßfurter	—	141,00bG	Schwartzkopf	—	25?,00G
Union	10%	124,10G	St. Vulc. L. B.	9%	10?,50G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	130,70b
Möller u. Holberg	6%	68,00G	Wilhelmshütte	2½%	?,75G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	1?0,00B
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	92,00B
St. Ch.-F. v. Did.	30%	196,75bB	Strals. Spielkart.	—	104,50B
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	21?,75bG
St. Bergschl.-Br	14%	—,—	Carlsr Pferdeb.	—	76,00G
St. Dampf.-A.-G.	13½%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	6?,00B
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	7?,95B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1¼ G

Wechsel-Cours vom 4. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,20bB
do. 2 Monate	2½%	168,75bB
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,05G
do. 2 Monate	3½%	80,25b
London 8 Tage	2½%	20,40b
do. 3 Monate	2½%	20,345b
Paris 8 Tage	3%	81,25B
do. 2 Monate	3%	80,95G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,65b
do. 2 Monate	5½%	168,00b
Schweizerische Plätze 10 Tage . . .	4%	81,15B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,60G
Petersburg 3 Wochen	6%	209,00B
do. 3 Monate	6%	207,90b
Warschau 8 Tage	6%	209,40b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhr.

Nachdruck verboten.

53)

Als der Graf jedoch die Thür seines Arbeitszimmers öffnete, und die zeremonielle Toilette seines Gastes musterte, fiel ihm plötzlich sein gestriges Rencontre mit Jerzy Kotwicz ein.

„Tadeusz Opolski", stellte sich der junge Mann mit einer leichten Verbeugung vor.

„Ah, mein Mündel!" sagte Morski und streckte ihm die Hand entgegen.

Opolski that, als bemerkte er diese Hand nicht.

„Man erzählte mir allerdings, daß Ihr Name in den Vormundschaftsakten figurire, Herr Graf", antwortete er kühl.

„Nur in den Akten?" fragte Eustache sarkastisch.

„Herr Graf, Sie wissen ja eben so gut, wie ich, daß Sie in Wirklichkeit die Vormundschaft niemals ausgeübt haben. Im übrigen habe ich mich des Auftrages zu entledigen, der mich zu Ihnen führt", fuhr er fort, ohne den Sessel zu nehmen, welchen Morski ihm anbot. „Herr Graf. Sie werden wohl ahnen, daß ich als Sekundant meines Freundes und Schwagers Jerzy Kotwicz vor Ihnen stehe. Da die schweren Beleidigungen, die Sie ihm zuzufügen beliebten, nur mit Blut gesühnt werden können, so ersuche ich Sie, mir Ihren Sekundanten zu nennen, damit ich mit demselben die erforderlichen Dispositionen treffen kann."

Das Antlitz des Grafen färbte sich purpurroth und sein linkes Auge fing, wie bei jeder Erregung, nervös zu zucken an.

„Wie, ein Duell mit Kotwicz!" rief er in hochmüthigem Tone.

„Haben Sie dasselbe nicht in ganz unverantwortlicher Weise provozirt, Herr Graf?" fragte Opolski ruhig.

„Ich soll mich mit einem Kotwicz schlagen? Ha, ha, ha, ha, das ist ja der reinste Wahnsinn!"

Herr Opolski bedeutete dem Grafen, daß er das höhnische Lachen nicht verstehe und setzte dann hinzu:

„Uebrigens wird dieser Kampf in den Augen der Welt niemals als Wahnsinn gelten, sondern als die natürliche Folge Ihrer Brutalität. Falls jedoch Ihr Gewissen vor dem Blutvergießen zurückschrecken sollte, Herr Graf, bin ich nicht abgeneigt, einen gütlichen Vergleich zu befürworten, natürlich unter der Bedingung, daß Sie Ihren Gegner Kotwicz und meine Schwester um Verzeihung bitten . . ."

„Mein Herr," unterbrach ihn der Diplomat, „ein Morski ist nicht gewöhnt, um Verzeihung zu bitten."

„Herr Graf, ich kann Ihnen nur die Alternative stellen, entweder um Verzeihung zu bitten, oder das Duell anzunehmen."

„Man sieht, mein Herr, daß Sie in einer Umgebung aufgewachsen sind, die nicht wußte, daß Edelleute mit Bauern keine Gemeinschaft schließen."

„Es handelt sich hier nicht um adelige Vorurtheile und adeligen Hochmuth, sondern um die Ehre, und im Namen der Ehre ersuche ich nochmals, Herr Graf, mir Ihren Sekundanten zu nennen."

„Ihr Schwager scheint sich an den biblischen Ausspruch zu halten: „Wer viel fordert, dem wird viel gegeben werden," allein er hat vergessen, daß in diesem Falle nicht die Vorsehung maßgebend ist," höhnte Morski.

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß Graf Morski sich nur mit Ebenbürtigen schlägt."

Tadeusz maß ihn mit stolzen Blicken.

„Solche Menschen dürfte Graf Morski wohl wenig finden", entgegnete er ironisch. „Was indeß Jerzy Kotwicz betrifft, so ist derselbe vermöge seines hohen Bildungsgrades und seines makellosen Rufes in jeder Hinsicht satisfaktionsfähig und . . ."

„Was kümmert mich sein makelloser Ruf, was sein hoher Bildungsgrad!" rief Eustache spöttisch.

„Ach so, ich vergaß, daß Sie mit ihm nichts zu thun haben wollen! Aber wir haben uns von der Hauptsache zu weit entfernt. Herr Graf, ich muß Sie jetzt dringend ersuchen, mir ausdrücklich die Gründe anzuführen, aus denen Sie meinem Schwager die Satisfaktion verweigern."

„Das habe ich ja bereits gethan," erwiderte Morski achselzuckend. „Nochmals erkläre ich diese Forderung für Wahnsinn. Ein Duell des Grafen Morski mit dem Bauern Kotwicz! Ha, ha, ha, es ist zum Todtlachen! Mein Herr, ich kann wohl meinen Lakaien befehlen, einen Bauernjungen, wenn er es verdient hat, gehörig durchzuprügeln, aber niemals werde ich mich so weit erniedrigen, daß ich mich mit dem Sohne eines Bauern duellire!"

Tadeusz Opolski erbleichte.

„Vorsichtig, Herr Graf, treiben Sie Ihren Hochmuth ja nicht zu weit! Ich will absichtlich Ihre Worte nicht gehört haben oder annehmen, daß dieselben nicht im Ernst gesprochen wurden."

„Es ist wirklich unausstehlich!" rief Eustache Morski gereizt. „Ich habe diese ewigen Nörgeleien endlich satt. Es stand den Opolski's frei, sich freiwillig zu erniedrigen und in Gemeinschaft zu treten mit den Bauern. Aber wenn Ihnen diese Verbrüderung so sehr gefiel, so mögen Sie auch alle Annehmlichkeiten des Bauernstandes genießen, allein ich muß dringend bitten, mich nicht mit in den Schmutz zerren zu wollen! Möge Ihr Schwager nur nicht vergessen, daß er der Sohn eines meiner Beamten ist, möge er mich nicht reizen und zum Aeußersten treiben, sonst werde ich ihm meine Lakaien auf den Hals schicken! Das wäre die einzige Satisfaktion, welche Graf Morski ihm zu geben vermag."

Diese maßlos unverschämten Worte des Grafen erbitterten den jungen Mann auf das höchste, und sein Blut fing zu gähren an.

„Sie vergessen sich, Herr Graf . . ."

„Nein, mein Herr, die Herren Kotwicz haben vergessen, wie schön die Peitschenhiebe schmeckten, mit denen meine Ahnen ihr Bauernfell zerfleischten. Sie glaubten, wenn sie Liebschaften mit einem Fräulein Opolska anfingen, dann hätten sie auch das Recht, als Ritter und Edelleute sich zu geriren und dem Schloßherrn den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Zum Glück liegt es in meiner Macht, zu verhindern, daß die Bäume bis in den Himmel wachsen."

Diese Unverschämtheit des Elenden überstieg das Maß der Geduld des Herrn Opolski. Er sollte es dulden, daß man seinen besten Freund und Schwager, den Gatten seiner lieblichen Schwester, so schändete? Und derjenige, der solches sich erdreistete, war jener Lump, welcher sein Vormund, ja sein zweiter Vater sein sollte. Blaß, aber ruhig und gefaßt stand Tadeusz stolz aufgerichtet vor dem Grafen, dem seine Ruhe ungemein imponirte.

„Sie versagen dem jungen Kotwicz die Satisfaktion, weil er kein Edelmann ist, Herr Graf?" fragte er gemessen.

„Ich schlage mich blos mit Ebenbürtigen," lautete die oberflächliche Antwort.

„Hoffentlich habe ich die Ehre, Ihnen ebenbürtig zu sein, Herr Graf?" sagte Tadeusz mit Nachdruck. „Mein Adel ist zweihundert Jahre älter, als der Ihrige, in meinen Adern fließt das nämliche blaue Blut wie in Ihren, nur etwas reiner und unverfälschter, und noch niemals hat ein Opolski mit erkauften Titeln sich geprunkt. So fordert denn nicht Jerzy Kotwicz, sondern ich, Tadeusz Opolski, ich fordere jetzt von Ihnen Satisfaktion für die meiner Familie zugefügte Schmach."

Der Exdiplomat brach in ein schallendes Gelächter aus, und schien vor Lachen bald bersten zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 9. d. M., keine Sitzung.

Stettin, den 4. Februar 1893.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 1. Februar 1893.

Oeffentliche Ausschreibung von Lieferungen.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Schreibmaterialien für das Jahr vom 1. April 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote und Proben werden bis einschließlich den **25. Februar d. Js.** in unserem Zentralbüreau entgegen genommen, und können daselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich eingesehen werden.

Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen nach dem Termine ertheilt werden.

Königliche Regierung.

Stettin, den 2. Februar 1893.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 37 und 76 der Reichsgewerbeordnung verordnet die Polizei-Direktion für den Polizei-Bezirk der Stadt Stettin unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes, was folgt:

Der § 29 der Polizeiverordnung über das Droschkenfuhrwesen vom 30. August 1883 erhält als dritten Absatz folgenden Zusatz:

Für den Droschkenverkehr auf den Eisenbahnhöfen ist Folgendes zu beachten:

a. Jeder Kutscher, welcher sich mit seinem Fuhrwerk vor oder auf einem Eisenbahnhofe zur Aufnahme mit den Zügen ankommender Reisenden aufstellt, hat eine Blechmarke mit Wagennummer und einer Vorrichtung für den Sammelring an den dieselben einsammelnden Beamten nach genommener Aufstellung abzugeben. Kutscher, welche nach beendeter Abnahme der Marken noch auffahren, haben sich sofort bei dem betreffenden Beamten unter Abgabe der Marke zu melden.

b. Nur gegen Wiederaushändigung dieser Blechmarke dürfen die Kutscher Fahrgäste zur Beförderung von den Bahnhöfen annehmen.

c. Kein Kutscher darf vom Bahnhofe ohne Fahrgast eher abfahren, als die Aufsichtsbeamten die Beendigung der Expedirung der Reise-Effekten an die Fahrgäste angezeigt haben.

d. Für das Warten auf den Bahnhöfen aus Veranlassung einer Verspätung der Züge und bis zur Abfertigung der Reisenden ist keine Entschädigung zu beanspruchen.

e. Nach beendeter Expedition wird den Kutschern, welche Fahrgäste nicht erhalten haben, die abgegebene Blechmarke von dem Beamten zurückgegeben.

f. Auf und an den Bahnhöfen darf nur auf den polizeilich genehmigten Plätzen Aufstellung genommen werden.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Königliche Polizei-Direktion.

Thon.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Justizgefängnisse für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 ist Termin auf

Sonnabend, den 11. Februar 1893, Nachmittags 4 Uhr,

im Inspektionsbüreau, Elisabethstr. 28, anberaumt.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Abnahme von Speiseabgängen"

sind bis zum genannten Termine an den Gefängnißinspektor **Becker** einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspektionsbüreau eingesehen werden.

Stettin, den 3. Februar 1893.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängniß-Vorsteher.

Holzverkauf!

In der **Raminer Forst** bei **Grambow** werden Stangen, Schaalen, Latten, Kloben, Knüppel, Reiser, Stubben und Strauch täglich verkauft.

Meldungen bei Regimenter **Barth.**

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 188. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 10. Febr. cr., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Lübcke. Seiler. Sendler. Metzler. Heegewaldt. Toepfer.

V. Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission.

Dienstag, den 7. Februar (nicht Donnerstag), in der Aula des **Marienstifts-Gymnasiums,** Abends 7 Uhr: Oberlehrer **Dr. Textor,** Stettin:

„Der göthesche u. der geschichtliche Egmont."

Eintrittskarten für Erwachsene zu 1 ℳ, für Schüler zu 0,50 ℳ sind an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn **Joh. Burmeister,** Roßmarkt 9, zu haben.

Wer sind die Engel mit hellen Posaunen, die Matth. 24, V. 31, verheißen sind?

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6¼ Uhr: Artilleriestr. 2. Eintritt frei. — Der Saal ist geheizt.

Freitag, den 17. Februar, Abends 7½ Uhr im großen Saale des Concerthauses:

Concert

zum Besten des neuen evang. Vereinshauses,

gegeben von

Hedwig Wilsnach

mit ihren Schülerinnen, unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Elisabeth Arendt** und einer geschätzten Dilettantin (Geige) aus **Dessau.**

Einlaßkarten zu 1 ℳ 50 ₰, das halbe Dutzend zu 6 ℳ in der **Musikalienhandlung** des Herrn **E. Simon.**

Zu diesem Konzert ladet ergebenst ein

Das Kuratorium des evang. Vereinshauses.

Ortskrankenkasse No. 26

(für Schneider pp.).

Am **Montag,** den 6. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant **H. Hoppe,** Breitestr. 7:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern (Arbeitnehmer).

Hierzu werden die Herren Vertreter (§ 50) hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

E. Hinderlich, Vorsitzender, Turnerstr. 33a.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 8. d. M., **Männer-Versammlung. Vortrag** des Herrn Referendar **Held:** „**Die Kolonien und die Arbeiter".** Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**



Heute Abend 6 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal **Kaiser-Adler,** Mönchenstr., v. l. Aufnahme neuer Mitglieder. Am Sonntag, d. 19. d. M., **Maskenball** im obigen Lokal, wozu die Einlaßkarten in der Versammlung in Empfang zu nehmen sind. **Der Vorstand.**

Verein ehem. Kameraden des Dragoner-Rgmts. Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) No. 3.



Morgen, Montag, den 6. d. M. Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, **Penningsfeld:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht und Decharge-Ertheilung. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Schützen-Verein Stettiner Buchdrucker.

Am **Sonntag, den 12. Februar,** findet unser diesjähriges Wintervergnügen in **Kotz' großem Saale** (Gutenbergstraße) statt, bestehend in:

Großer humoristischer Soirée und **Vokal-Konzert.**

Nachdem:

Kränzchen.

Anfang Abends 6½ Uhr.

Billets sind in der Expedition des **General-Anzeigers** zu haben. **Der Vorstand.**

Polytechnische Gesellschaft.

Das Stiftungsfest soll am 11. Februar im Polytechnischen Saale durch ein Abendessen gefeiert werden, an dem nur Herren theilnehmen. Ueber den Verkauf der Tischkarten erfolgen später noch Mittheilungen.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 9. Februar, Abends 7½ Uhr im Konzerthause:

Paulus, gr. Oratorium von **Mendelssohn.**

Solisten: Herr **Gausche** (Kreuznach), Herr **Richter,** Frl. **Oberbeck** (Berlin), Frl. **Gläser.**

Dirigent: Herr Professor **Lorenz.**

Billets zu 3, 2 u. 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Der Vorstand.

---

2. und 3. Feige'sche Sterbekasse.

Die in der General-Versammlung festgesetzte Dividende pro 1892 kann gegen Vorzeigung des Freischeins bei unserm Rendanten, Blücherstr. 16, in Empfang genommen werden.

Stettin, den 31. Januar 1893.

Die Verwaltung

der 2. und 3. Feige'schen Sterbekasse.

Soltau. Reichardt. Klinkow.

Bezirksverein Oberwiek.

Montag, den 6. Februar 1893, Abends 8¼ Uhr, in **Christiani's Saal,** Bellevuestr. 50:

1. Praktisches Christenthum in der Reichshauptstadt. Vortrag von Herrn Prediger **Dr. Lülmann.**
2. Geschäftliches.

Die Herren Mitglieder mit ihren Damen werden freundlichst eingeladen. — Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Unser Winter-Vergnügen findet **morgen, Montag, den 6. Februar, Abends** 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Kotz** statt. **Der Vorstand.**

Böttcher-Innung.

Unser Kränzchen findet bestimmt am Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Räumen der **Bürgerlichen Ressource** statt. Näheres beim Obermeister. Freunde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.



Am Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8½ Uhr im Restaurant „Zur kleinen Oper", Bismarckstr. 10:

Monats-Versammlung.

Das Erscheinen aller neu aufgenommenen Kameraden erwünscht. **Der Vorstand.**

Grabower Jungfrauenverein.

Familienabend

Sonntag, den 5. d. M., 7 Uhr bei **Köhler,** Oderstraße 35, wozu Freunde des Vereins herzlich eingeladen werden. Ansprachen halten Herr Pastor **Mans** und Andere.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 5. d. Mts., Abend 7 Uhr (pünktlich) in der **bürgerlichen Ressource:**

Theater.

Nachdem: **Tanz.**

Für eingeführte Gäste sind vorher Billets bei Herrn Uhrmacher **Franz Krage,** Papenstr., zu haben.

Schneider-Innung Grabow a. O.

Unser **Winter-Vergnügen** findet am Montag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Mietzner** statt. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Schneider-Verein.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, **Versammlung** bei Herrn **Däge,** Breitestraße 11. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Masken-Ball

findet am Montag, den 13. d. Mts., im **Deutschen Garten** statt. Billets sind bei den Herren **Engel, Mundt** und **Däge** zu haben. Fremde können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr starb unsere treue sorgsame Mutter und Großmutter, die Wittwe des im Jahre 1855 hier verstorbenen Tuchscheermeisters **G. F. Henze, Caroline,** geb. **Schröder** im 81. Lebensjahre.

Stettin, den 2. Februar 1893.

F. Henze, Berlin. **R. Henze,** Stettin.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr, vom St. Johanniskloster, Elisabethstraße 30, nach dem Pommerensdorfer Kirchhofe statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn E. Hoch [Dabitz]. — Herrn E. Brauer [Mirow, Mecklenburg-Str.]. — Eine Tochter: Herrn H. Kersten [Greifswald].

Verlobt: Fräulein Lina Sothmann mit Herrn Robert Paeplow [Hungersdorf b. Barchentin i. Mecklbg.-Quitzin b. Grimmen i. Pomm.].

Gestorben: Hermann Hermsdorff [Stralsund]. — Gottlob Höhns [Amt Gramzow]. — Frau Wittwe Beister [Berlin]. — Herr Carl Goll [Zernin].

Termine vom 4. bis 11. Februar.

In Subhastationssachen.

6. Februar. A.-G. Fiddichow. Das der Wittwe Aug. Korn geb. Raeb geh., in Fiddichow belegene Grundstück. — A.-G. Wollin. Das dem Fleischermeister Joh. Quase geh., in Wollin bel. Grundstück. — Abg. Pyritz. Das dem Eigenthümer Gust. Thiede geh., in Pyritz belegene Grundstück. — A.-G. Swinemünde. Das dem Bäckermeister Wilh. Neumann geh., in Heringsdorf, Strandstr. 3, belegene Grundstück.

7. Februar. A.-G. Bahn. Das der separ. Ehefrau des Freischulzenbes. Dähn, Sophie geb. Krüger geh., in Bahn belegene Grundstück.

9. Februar. A.-G. Stargard. Das der verst. Arb. Emilie Seefeld geb. Kranz geh., in Sabes belegene Grundstück. — A.-G. Gartz a. O. Die der Wittwe Krüger geb. Theel geh., in Gartz a. O. belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen.

8. Februar. A.-G. Lauenburg. Prüf.-Termin: Schuhmachermeister C. Heim, daselbst.

11. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann M. S. Friedeberg, hierselbst. — A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Buchhändler E. Rahm, daselbst.

Präparanden-Anstalt zu Jastrow.

Zur Vorbereitung für ein Lehrer-Seminar ist die Aufnahme neuer Schüler für beide Klassen der vom Staate subventionirten Anstalt am 8. April. Würdige und unbemittelte Zöglinge erhalten Unterstützung. Quartiere äußerst billig. Meldungen an den Vorsteher **Dobberstein.**

Deutscher

Inspektoren-Verein.

Der Zweigverein Stettin-Pasewalk hält eine Versammlung zu Pasewalk am **12. Februar, Nachm. 4 Uhr,** im Rathskeller ab, zu der Mitglieder und Freunde eingeladen werden. Wahl des Vorstandes. **Landwirthe,** nur Einigkeit und Selbsthülfe schützt gegen Mißbrauch und Ausbeutung unseres ehrlichen Namens.

Stolzmann. Haumann. v. Wietersheim. Klix.

Nächste Ziehung
20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta-Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 4 Mk.

Bank-Agentur: G. Westeroth

Düsseldorf a. Rhein.

26. Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** 23.—25. Februar cr.

Hauptgewinne:

75000, 30000, 15000 M. Baar.

Originalloose à M. 3,00,

Porto u. Liste 30 Pfg.

Moritz Bab, Bank-geschäft,

Berlin, Leipzigerstr. 63.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Das Wunderbuch (6. u. 7. Buch Mosis) d. i. **Auszug aus alchimist. u. cabb. Schriften** früherer Jahrhunderte enthält auch **das siebenmal versiegelte** Buch. Preis 5 ℳ.

St. **Jacobs** Verlag, Blankenburg (Harz).

Meine Broschüre über

Asthma
und
dessen Bekämpfung

(durch 20jährige Erfahrung an mir selbst erprobt)

versende ich gratis und franco.

A. Klein, Herford,

Höckerstr. 291.

Verpachtung.

Das **Kurhaus** in **Messenthin** soll verpachtet ev. auch verkauft werden.

Näheres Dampfschiffsbollwerk 2, II.

Ein **fein. Colonial-, Delicateß-, Wein-Geschäft** in einer verkehrsreichen Kreisstadt Pommerns ist unter günstigen Bedingungen sogleich **zu verkaufen.** Offerten sub **S. 4458** befördert die **Exped. dieser Zeitung** Kirchplatz 3.

Grundstück, Bredow, Augustastraße 6—8, mit 2 Baustellen, großem Garten, Terrassenform, geeignet als Ruhesitz für Rentiers, als Fabrikanlage, Gärtnerei, Viehhalterei ꝛc., ist sofort verkäuflich.

Schulmappen, Schultornister, Bücherträger,

gute derbe Handarbeit, empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10

und Kirchplatz 4.

Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Gesammtvermögen ℳ 43 421 482.

In empfehlende Erinnerung bringen wir:

1. unsere **Lebensbranche** zum Abschluß von Versicherungen **mit** und **ohne** Antheil am Gewinn, **Aussteuer-** und **Militairdienstversicherungen** u. s. w. und solche gegen **Unfälle auf Reisen** und **gegen Unfälle aller Art.**

2. unsere **Feuerbranche** zum Abschluß von **Mobiliar-** und **Immobiliarversicherungen.** Die Prämien sind mäßig und fest ohne Nachschußverbindlichkeit.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Agenten:

Herren **A. Th. Rüchel & Co.,** Frauenstr. Nr. 34,
Gustav Toepfer, Kohlmarkt Nr. 12/13,
die **General-Agentur** Pölitzerstr. Nr. 87.

Laut notariellen Protokolls vom heutigen Tage sind die nachstehenden **Pfandbriefe** verloost, werden den Inhabern hiermit **zum 1. Juli 1893** gekündigt und treten von da ab außer Verzinsung.

Die Auszahlung derselben erfolgt

in Berlin

bei **der Bank für Handel und Industrie,** Schinkelplatz Nr. 1—2,
und **bei dem Bankhause Gebrüder Schickler,** Gertraudtenstraße Nr. 16,
sowie

in Stettin an unserer Kasse.

à 4½ % **Serie A. über 3000 Mk.** rückzahlbar mit **3300 Mk.** Nr. 7.
„ **B. über 1500 Mk.** rückzahlbar mit **1650 Mk.** Nr. 23 58 60.
„ **C. über 600 Mk.** rückzahlbar mit **660 Mk.** Nr. 15 33 41 88 93 124 150.
„ **D. über 300 Mk.** rückzahlbar mit **330 Mk.** Nr. 30 58 165 182 191 291 292 354 410 429 560 567 657 658.
„ **E. über 150 Mk.** rückzahlbar mit **165 Mk.** Nr. 5 15 40 55 74 76 83 85 88 94 108 111 116 118 121 123 144 151 152 156 166 173 177 179 187 189 191 192.

Stettin, den 3. Februar 1893.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stettin.

Uhsadel Thym. von Blumenthal.

Technikum Hildburghausen. — Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.

Hauptgew.: Baar Mk. 75 000, 30 000, 15 000 etc.

Originalloose à Mk. 3,— Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten etc. Preis pro Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogen. **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

1893. **Die Gartenlaube** 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.



Gesangbücher
zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ.
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ.
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.

Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch **gratis** statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelmästung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mark 1,15 für 10 Packete bei **Hellberg,** Apotheker, Lindenstraße 8, **Stettin.**

Braut- und Silber-Kränze, Brautschleier u. Beduinen, Braut- u. Einsegnungs-Bouquetts,

längst bekannt größte Auswahl zu Originalpreisen.

H. Mühlenthal,

Reifschlägerstr. 15, Pelikan-Apotheke gegenüber.

Den von mir seit vielen Jahren eingeführten leichten feinen

Manilla-Rauchtabak,

in Packeten a 250 u. 500 Gramm halte ich a 50 ₰, 1,00 ℳ bestens empfohlen.

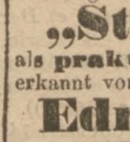
Bernhard Saalfeld.



Kanarienweibchen

zu verkaufen

Friedrichstr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.



Closets mit selbstthätigem **Streuapparat**

vor Krankenbetten unentbehrlich. Specialartikel aus erster Hand und daher **billigste** Preise. Einfache Closets schon von **9 M.** an.

Den geehrten **Hausbesitzern** empf. ferner:

„Stille Portiers",

als **praktisch** und äusserst **preiswerth** anerkannt vom hiesigen Grundbesitzer-Verein.

Edm. Oberländer,

Pölitzerstr. 25 (Floraweiche).

Muster franco!

Für 80 Pfennig Stoff zu einer eleganten Weste **mit Seide** durchwirkt.

Für 1 Mk. 80 Pf. 1 Meter 20 cm. **Buckskin,** melirt u. gestreift zu einem Beinkleid.

Schwerer Loden, doppeltbreit, das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Mark 1.50 an.

Für 4 Mark 50 Pfg 3 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen Anzug. (Kräftige Qualität.)

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 13 Mk. — Prima Kammgarn für Anzüge und Paletots. — Livrée-, Feuerwehr-, Billard-, Forst- u. schwarz. Tuche. — Wasserd. Stoffe per Meter Mk. 4.

Franco erhält Jedermann auf Verlangen **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg

Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.

Wirklich billige Preise.

Vortheilhaft für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

5 Meter **Damentuch** in allen Farb. zu ein. Kleide 6 M. — Doppbr. reinw. schwrz. Cachemire von M. 1.30 an. — **Damenloden,** Fantasie-Damen-Kleiderstoffe, Foulé, Croisée.

Für 13 Mark 50 Pfg. 3 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pfg. 3 Meter hochfeinen **Kammgarn** zu einem gediegenen Salon-Anzug.

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Beinkleid, neuest. Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf. 3 Meter marineblauen **Cheviot** zu einem elegant., dauerhaften Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Alleinige Niederlage
für Vor- und Hinterpommern
der Spatenbräu-Brauerei von
Gabriel Sedlmayr, München,

empfiehlt das **beliebte Lagerbier** in Originalgebinden von 25—100 Litern, auch in Flaschen, bei billigster Preisnotirung.

Albert Körnke,

Stettin, Kronprinzenstraße Nr. 21. Telephon 501.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ und à 1 ℳ in der **Löwen-Apotheke in Gülzow.**

Erscheint nur diesmal!



Von einer Lieferung noch rückständig gebliebene 3000 Stück sogenannte

Armee-Pferde-Decken

werden schnellstens — um weniger als den halben Preis ausverkauft. — Diese **fehlerfreien** — tadellos. Decken sind 160 × 130 cm groß, **dick-warm wie ein Pelz,** in **rehbraun und dunkelgrau** mit **benähten** Rändern und mit **drei breiten Streifen** versehen und kosten jetzt

das Stück Mark 3,75.

Deutlich geschriebene Bestellungen an den General-Vertreter der „Vereinigten Wollwaarenfabriken" **G. Schubert, Berlin SW., Leipzigerstraße Nr. 85.**

NB. Ich verpflichte mich, in jedem nicht zusagenden Fall den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

1000 Briefmarken, ca 170 Sorten 60 ₰, — 100 verschiedene überseeische 2,50 ℳ, — 120 bessere europäische 2,50 ℳ bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"'S Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

Max Schütze Nachfl., Stettin, kl. Domstr. 20.

Wilhelmstr. 20,

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Suche zum 1. April für ein junges Mädchen, daß hier 1¼ Jahr die Wirthschaft erlernte, passende Stellung. Offerten erbittet

Zoldekow, bei Gr. Justin, Bez. Stettin. **Oehse,** Administrator.

Stellesuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen für ein größeres Manufactur-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft in der Provinz unter günstigen Bedingungen per 1. April gesucht. Selbstgeschr. Offerten mit Schulzeugn.-Abschr. sub **A. K.** an d. Exped. d. Bl. Kirchplatz 3.

Eine gebildete Dame, Wittwe ohne Anhang, 47 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellung als Pflegerin oder auch Führung des Haushalts bei einer älteren Dame oder Herrn.

Offerten abzugeben unter **G. P.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Heiraths- partien, Reiche, Große Auswahl, sendet diskret. Fordern Sie Prospekt gratis.

Institut Union, Berlin 23.



Die **Pferdedecken-, Säcke- u. Planfabrik** ist von Breitestr. 61 nach **gr. Wollweberstr. 42** verlegt.

Ein tüchtiger möglichst mit der Kundschaft bekannter

Vertreter

wird von einer größeren Stoffhandschuhfabrik **Sachsens gesucht.** Offerten mit Prima-Referenzen sub **J. J. 6917** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Pension.

Knaben, welche die hiesige Schule besuchen, finden bei Beaufsichtigung der Schularbeiten freundliche liebevolle Aufnahme. Gefällige Offerten unter **H. W.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt

Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

Centralhallen.

Heute, Sonntag, Anfang 7 Uhr:

Neues Spezialitäten-Ensemble.

C. C. Haydn.

Miniatur Theatre amüsant.

Minni Cass.

Stürmischer Beifall.

Truppe Klatt.

Im Tunnel, 4½ Uhr:

Freikonzert.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Mittag von 12—2 Uhr:

Grosse Extra-Matinée bei freiem Entree

Abends 6 Uhr:

Große Elite-Künstler-Vorstellung.

Jubelnder Beifall! Kolossaler Erfolg!

Theodor Zierrath

(Original-Pannemann).

Unzähliger Hervorruf! Donnernder Applaus!

Paulette Rossé.

(Nur noch einige Tage.)

Auftreten des gesammten neu engagirten Spezialitäten-Personals in seinen Glanznummern.

Nach d. Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**

Montag: **Karnevalistische Vorstellung u. Künstler-Fest-Ball.** Donnerstag, 9. Februar: **Gr. Elite-Maskenball.** Näh. die Plakate an den Säulen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonntag, 5. Februar 1893:

Nachmittags 3½ Uhr (Kleine Preise):

Miss Helyett.

Vaudeville in 3 Akten v. Audran.

Abends 7 Uhr:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Schlimme Saat.

Schauspiel in 4 Akten von O. Vischer.

Von 7—11 Uhr:

Frei-Konzert im Saal.

Montag, den 6. Februar 93:

Benefiz Agnes Kaps.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Strauß.

Frank — — — — — — — — Dir. E. Schirmer.
Adele — — — — — — — — Agnes Kaps.

Stadt-Theater.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, **zu kleinen Preisen:**

Der Barbier von Sevilla.

Abends 7 Uhr:

Die Orientreise.

Zum Schluß:

Das Versprechen hinterm Herd.

Montag:

1. **Gastspiel des Fräul. Pauline L'Allemand,** Primadonna d. Americain-Opera in New-York.

Die Regimentstochter.

Dienstag:

Eine vornehme Ehe.